

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1988)
Heft: 33

Artikel: Jeremy Gluck
Autor: Banz, Esther / Gluck, Jeremy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JEREMY



GLUCK

Mit dem Album "I knew Buffalo Bill" hat JEREMY GLUCK zusammen mit Nikki Sudden und Rowland S. Howard ein Meisterwerk ganz spezieller Art geboren. Doch wer ist dieser Mann mit dem komischen Namen überhaupt? Eigentlich ziemlich unwissend machte ich mich auf den Weg zu einem Interview in London Islington, um von dem gesprächigen Kanadier so einiges zu erfahren...

E: = Esther Banz, London J: = Jeremy Gluck

E: Du hast da ein Projekt an der Hand, kannst du mir was darüber erzählen?

J: Nunja, Nikki Sudden und Rowland S. Howard, wir machten ein Album zusammen, ein grossartiges Album das eigentlich rein zufälligerweise entstanden ist. Wir hatten das nie geplant - Ich hatte damals seit langem nichts mehr gemacht und ging ins Studio. Dort traf ich dann zufällig Nikki und Rowland und da ich Nikki schon gut kannte, beschlossen wir, gleich etwas zusammen zu machen. Die beiden waren grad beim letzten Part ihrer LP "Kiss you kidnapped Charnabac", und als sie fertig waren, kam ich runter und wir arbeiteten an meiner. Ich hatte nicht erwartet, dass Rowland auch mitmachen würde, doch das kam dann einfach so, weil er grad da war. Im Sommer hab ich mit den beiden ein paar neue Sachen eingespielt, die im Frühling erscheinen werden. Da werden auch noch andere Leute mitspielen.

E: Ist das jetzt eine fest Band, auch für Live-Auftritte oder...

J: Well, das lustige ist, dass auf der neuen LP wieder die gleichen Leute dabei sein werden. Da aber Nikki und Howard ihre eigenen Bands haben, heisst das, dass ich nun eine komplett neue Band für Live-Auftritt zusammen bringen muss.

E: Hast du denn die Leute schon zusammen?

J: So mehr oder weniger. Wir haben auch noch keinen Namen. Möglich, dass wir einfach meinen Namen benutzen oder dass wir einen neuen finden, keine Ahnung. Sicher ist jedoch dass das neue Material, dass ich dam mit dieser neuen Band einzuspielen gedanke, ziemlich anders tönen wird. Ich meine, die Sachen, die ich mit Nikki und Howard einspielte, klingen sowieso mehr nach ihnen als nach mir.

E: Wieso heisst die Platte eigentlich "I knew Buffalo Bill", ein ziemlich abstrakter Name!

J: Wieso? Aeh...Also eines Tages sassen wir rum und überlegten krampfhaft, wie denn die Platte überhaupt heissen sollte. Wir waren uns einig, dass es irgendwas mit Western und 19. Jahrhundert zu tun haben müsste. Ich hatte da diese alten Magazine FRONTIER TIMES

von den 50ern und da war ein Artikel, der hiess: "I knew Buffalo Bill", geschrieben von einem Typen, der sagte, er kannte Buffalo Bill. Der war ungefähr 95 Jahre alt. Naja, in der Zwischenzeit wird er wohl auch gestorben sein, der Titel gefiel uns jedenfalls und that's it...

E: Du arbeitest ja als Journalist für SOUNDS.



Was warst Du nun eigentlich zuerst, Musiker oder Journalist?

J: Das fing alles zusammen an. Ich habe als Teenager für Fanzines in Canada zu schreiben begonnen. Am meisten geschrieben habe ich allerdings hier in England. Für SOUNDS, aber auch für Fanzines. Ich schreibe immer noch gerne und viel für Fanzines.

Für SOUNDS schreibe ich unter einem Pseudonym - Ralph Traitor.

E: Was ist denn dein Spezialgebiet?

J: Ich schreibe meist über junge amerikanische Bands, Independent Bands. Die kennt man hier meist nicht, weil sich keiner darum kümmert. Mir macht das Vergnügen, da ich daran interessiert bin. Ausserdem lerne ich interessante Leute kennen. Weissst Du, das ist so eine Art Ueberkreuzung mit dem Musikmachen und Journalismus. Ich lerne durch den Journalismus Leute kennen, die ich sonst nie treffen würde. Ausserdem ist es doch die perfekte Kombination Musiker/Musikjournalist, da man ja mit viel mehr Erfahrung schreiben kann; die ganze Musik besser versteht. Komisch das man grad hier in England Probleme hat, als Journalist ernst genommen zu werden. Aber Engländer sind ja sowieso komische Käuze mit ihrer trockenen und vernichtenden Art. Zum Beispiel haben sie damals Jerry Lee Lewis, einen der grössten Musiker überhaupt runtergemacht und seine halbe Karriere versaut. Dies weil er eine 13-jährige Ehefrau hatte. Dabei

haben sie sich nicht einen Wink darum gekümmert, woher er kommt und dass das dort so üblich ist. Ausserdem gibt's auch heutzutage Leute, die mit 13 heiraten. Anyway, ich schreibe zB auch keine schlechten Kritiken über irgendwelche Platten, da ich genau weiss, wieviel Arbeit hinter jeder einzelnen steckt. Als sie damals die 1. LP meiner Band "Barracudas" schlecht kritisierten, mochte mich das ungemein, hatte ich doch über 2 Jahre daran gearbeitet. Vielleicht war sie wirklich nicht besonders gut, stimmt, doch es hatte trotzdem keiner das Recht, sie deshalb so runterzumachen.

E: Nicht viele Journalisten denken so wie Du.

J: Ja, das stimmt leider. Deshalb möchte ich es auch allen klarmachen. Eigentlich möchte ich das schreiben und Musikmachen voneinander trennen. Das ist auch der Grund, weshalb ich unter einem Pseudonym für SOUNDS schreibe.

E: Eigentlich scheinst Du ja doch sehr von USA/Canada angetan zu sein. Weshalb bist Du dann nach England gekommen?

J: Ganz einfach, weil London halt das Musikzentrum ist. Damals war hier die einzige Chance für uns, irgendwie bekannt zu werden. Wenn du anderswo eine Band hast, reichst vielleicht zu lokaler Berühmtheit, aber mehr liegt meist nicht drin, egal ob du nun in Toronto, Bristol oder Zürich lebst. Nur London ist mir der ganzen (Musik-)Welt verbunden und wenn du aus London kommst, wirst du zum vornherein ernst genommen. Obwohl...eigentlich halte ich nicht viel von englischer Musik, im Moment. Ich meine, was können die schon richtiges bieten. OK, die hatten vielleicht mal die Rolling Stones, aber nie sowas extremes wie die Amerikaner. Englische Musik hat im Moment nicht viel neues zu bieten. Was drüben in USA in den kleinen unbekannten Clubs vor sich geht, ist viel wichtiger für die nächste Epoche der Musik.

E: Da bin ich nicht ganz derselben Meinung. Schliesslich haben viele Bewegungen zB. Punk, Ska etc. ihre Wiege in England...

J: Na schön, doch die Amerikaner hatten 1976 auch schon die RAMONES Und die NEW YORK DOLLS: Was ist da also der Unterschied? Ausserdem redet heute keiner mehr darüber, dass Malcolm McFarren 2 Jahre in New York verbrachte, bevor er die SEX PISTOLS gründete!

E: Zurück zu den "Barracudas". Ist es möglich, dass da mal wieder was läuft?

J: Ist gut möglich, ja. Vielleicht gehen wir mal wieder zusammen auf Tour oder so. Nicht etwa aus sentimental Gründen, aber bloss für's Erlebnis.

E: Ok, wir werden ja sehen, was uns die Zukunft bringt...